

Das Königreich Sachsen.

Die Länder, welche gegenwärtig die königlich- und herzoglich Sächsischen Staaten ausmachen, waren nicht von den alten Sachsen, welche frühe in der Deutschen Geschichte berühmt wurden und zwischen der Weser und Elbe ihre Wohnsitz hatten, sondern theils von den Hermanduren, deren Namen gegen das Ende des 4. Jahrhunderts sich in dem Namen der Thüringer verlor, und die ein altes Germanisches Volk waren, theils von den Sorben oder Wenden (einem Slavischen Volksstamme) bewohnt, und kamen im 6. Jahrhunderte zum Theil unter die Oberherrschaft der Franken, die öftere Kämpfe mit den Slavischen Volksstämmen zu bestehen hatten, bis endlich der Deutsche König Heinrich I. im ersten Viertel des 10. Jahrhunderts die zwischen der Saale und Elbe wohnenden Daleminzer, einen zu den Sorben gehörenden Volksstamm, überwand, ihre Hauptfestung eroberte und zerstörte und um sie im Gehorsam zu erhalten, die Stadt und Festung Meissen gründete, welche späterhin ihre eigenen Markgrafen erhielt und woraus die Markgrafschaft Meissen entstand. Die darüber gesetzten Markgrafen strebten bald nach Erblichkeit dieser Würde in ihren Familien, doch gelang dies erst 1127 einem derselben, nämlich dem Grafen Konrad von Wettin, der in dem genannten Jahre von dem damaligen Kaiser Lothar II. die markgräfliche Würde erblich erhielt; und aus diesem Wettinischen Hause stammen die jetzigen sämmtlichen Sächsischen Fürsten. Dieser Konrad, zu dessen ansehnlichem Erbgute, seiner Grafschaft Wettin auch Torgau gehörte, erhielt einige Jahre später, außer der Markgrafschaft Meissen, die Niederlausitz und einige andere Besitzungen, die den Grafen von Groitzsch in dem jetzigen Leipziger Kreise gehört hatten. In die Regierungszeit seines Sohnes Otto (regierte von 1156 bis 1190) fällt die Entdeckung der reichen Bergwerke des Erzgebirges und die Gründung der Bergstadt Freiberg, von deren Ertrage er den Beinamen des Reichen bekam. Unter seinen Nachfolgern ist besonders sein Enkel, Heinrich der Erlauchte bemerkenswerth, weil er die Besitzungen seines Hauses außerordentlich vergrößerte, sowohl durch das Pleißener Land, als durch die Landgrafschaft Thüringen, deren letzter Landgraf, Heinrich Raspe 1247 ohne männliche Erben gestorben war. Heinrich theilte noch bei seinem Leben sein so ansehnliches Land unter seine beiden Söhne, Albrecht und Dietrich; jenem gab er Thüringen, diesem das Osterland (zwischen der Saale und Mulde), er selbst behielt Meissen und die Niederlausitz. Albrecht, der den Beinamen des Unartigen führt, lebte in immerwährendem Streite mit seiner ganzen Familie. Seine Gemahlin wollte er ermorden lassen; sie entfloh aber und biß vor Schmerz beim Abschiede ihren Sohn Friedrich in die Wange.